

Schreiben lernen bei Dialekten in der Grundschule

Beitrag von „Kalle29“ vom 13. Juli 2021 18:21

Hallo ihr lieben Kolleginnen und Kollegen der Grundschulen,

meine Tochter ist ja seit zwei Jahren auch in der Grundschule. Obwohl wir jetzt nicht in einem klassischen Dialektgebiet leben, hat und hatte meine Tochter bei einigen Worten das Problem, gesprochene Worte korrekt zu schreiben. König statt König, mogan statt morgen, Tella statt Teller. Dabei ist mir aufgefallen, dass wir solche Worte tatsächlich auch so aussprechen.

Nun ist es in vielen Teilen der Republik oder in Österreich und der Schweiz so, dass die gesprochene Sprache weit von der geschriebenen Sprache abweicht. Wie wird so etwas denn vermittelt und wie geht man damit um, dass die Aussprache den Kindern vermutlich in einigen Gebieten nur sehr wenig Hilfe beim Schreiben bietet?

(Hierbei handelt es sich um eine Frage, die mich sehr interessiert - es soll kein Bashing auf Dialekte sein und auch keine Diskussion über so etwas :-)).

Beitrag von „Zauberwald“ vom 13. Juli 2021 18:25

Das verwächst sich, v.a. wenn sie viel liest. Also es ist völlig normal und kein Grund zur Panik. Je länger sie mit der Schriftsprache in Berührung ist, desto besser wird es.

In der Schule machen wir auch spezielle Übungen zur Endung -er.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 13. Juli 2021 19:02

oh ich bin sehr gespannt auf die Antworten, [kalle](#), das hatte ich mir nämlich schon oft gefragt. Meine These: Wer nicht liest, hat verloren.

Ich bin mit ein paar Schweizerinnen auf Facebook befreundet. Auf einer Auslandsreise habe ich mal drei kennengelernt, ich konnte nur mit einer kommunizieren, die zwei anderen (Ausbildung nach Realschule, Handwerksberufe) sprachen tatsächlich nur Dialekt. Sie konnten mich

verstehen, hätten auch mit Anstrengung Hochdeutsch sprechen können, das war es ihnen aber nicht wert.

Auf Facebook sehe ich (ich bin nur mit Menschen befreundet, mit denen ich mich schon wirklich gut unterhalten konnte, entweder auf Deutsch oder Englisch, wobei alle Schweizer, mit denen ich auf Englisch sprechen konnte, das Hochdeutsch auch beherrschen), dass es wirklich eine reale "Schriftsprache" fürs Schweizer Deutsch gibt. Ich kann es lesen aber nur 2/3 verstehen... Viele machen es, weil es ja die affektive Sprache ist, aber ich glaube, einige der Schreiber*innen können es nur unter großer Anstrengung anders. Eine echt coole Leistung für diejenigen, die beides können, weil es wirklich zwei "Sprachen" sind.

Beitrag von „Kalle29“ vom 13. Juli 2021 19:13

Zitat von Zauberwald

Das verwächst sich, v.a. wenn sie viel liest. Also es ist völlig normal und kein Grund zur Panik. Je länger sie mit der Schriftsprache in Berührung ist, desto besser wird es.

In der Schule machen wir auch spezielle Übungen zur Endung -er.

Hehe - ich mach mir tatsächlich auch keine Sorgen, die Probleme lösen sich wie von dir angesprochen bei solchen Dingen von selbst, z.B. durch lesen oder halt das auswendiglernen von den (bei uns) wenigen Worten, die auf einer solchen falschen Aussprache beruhen. Manche Sachen sitzen aber auch echt fest. Meine Große hat als kleines Kind immer "Zistrone" statt "Zitrone" gesagt. Das fanden wir so niedlich, dass wir das Wort in unseren Sprachschatz zuhause übernommen haben, ebenso wie "Das mogte ich" statt "Das mochte ich". Die beiden Worte bekommt sie kaum aus dem Kopf 

Nachtrag: Hat jemand einen Vergleich zwischen "dialektarmen" und "dialektreichen" Schülerinnen und Schülern und den notwendigen Aufwand, den Kindern beim Schriftdeutsch Unterstützung zu geben?

(Ich finde Grundschuldidaktik mega spannend - die lange Zeit im Homeschooling hat mich noch neugieriger gemacht und ich habe auch viele Dinge gelernt, bei denen mir vollkommen unklar war, wie man sie jemandem beibringt. Mein voller, ernstgemeinter Respekt an euch! Meine Oberstufenschülerinnen und -schüler kann man im Zweifel auch mit langweiligem, schlechtem Zeug vollballern!)

Beitrag von „felicitas_1“ vom 13. Juli 2021 20:38

Ich lebe und unterrichte in einer Gegend (Niederbayern), in der die allermeisten Kinder sehr starken Dialekt sprechen. Nach meiner Erfahrung haben Kinder sehr selten Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung wegen des Dialekts. Solche Themen wie -er bei Wörtern wie Teller werden in Schulbüchern für die erste Klasse extra thematisiert. Bei uns wird z. B. Teller auf bayrisch "Della" ausgesprochen. Die Kinder schreiben nie ein "D" statt eines "T", dafür aber häufig nur ein "I".

Wenn Dialektbegriffe verwendet werden, dann eher beim freien Schreiben, bei Wochenend- oder Feriengeschichten, u. ä. Das sind dann auch eher bestimmte Dialektausdrücke, die aber durchaus "dialekt-rechtschriftlich" wiederum richtig geschrieben wurden.

Häufige Fehler in meinen ersten Klassen bisher waren z. B. Telifon, Löbe oder Pingoin, das hat aber nichts mit dem Dialekt zu tun.

Auch wir in der Familie sprechen Dialekt. Bei meinen eigenen Kindern war zu beobachten, dass Kind 1 mehr Schwierigkeiten mit der Rechtschreibung hatte als Kind 2, diese Fehler aber nicht mit dem Dialekt zusammenhingen. Das waren so Sachen wie Wörter ohne -h oder ohne -ie schreiben.

Vom Unterstützungsbedarf her macht es nach meiner Beobachtung eher einen Unterschied, ob das Kind grundsätzlich rechtschreib"stark" oder rechtschreib"schwach" ist und nicht die Verwendung von Dialekt oder Schriftsprache.

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Juli 2021 20:41

Nur angemerkt: Die korrekte hochsprachliche Aussprache ist tatsächlich "Könich".

Beitrag von „Shadow“ vom 13. Juli 2021 20:53

Hallo Kalle!

Wenn ich das richtig versteh, ist deine Tochter jetzt seit zwei Jahren in der Schule und kommt wahrscheinlich in die 3. Klasse.

Natürlich verläuft die Rechtschreibentwicklung sehr individuell und es ist kein Grund, in Panik zu verfallen (tust du ja auch nicht).

Viel lesen ist immer gut!

Es ist aber schon davon auszugehen, dass in der 2. Klasse Strategien erarbeitet wurden, um die von dir genannten Wörter richtig zu schreiben.

Ich sehe bei den Wörtern jetzt nicht wirklich einen "Dialekt".

"Tella" : Die Endungen -er -el -en werden meist bereits im 2. Halbjahr der 1. Klasse thematisiert und in Kl. 2 gefestigt.

"Könich": Wenn man das Wort verlängert = "Könige" (man sagt doch sicher auch im Dialekt nicht "Köniche"?), hört man das g deutlich. Das Verlängern/Ableiten/Weiterschwingen von Wörtern sollte in Kl. 2 behandelt werden sein und müsste sich somit schon langsam festigen.

"mogan": Auch hier wieder die Endung - en bzw. das schlecht hörbare "r"... Durchaus Themen der 1. Klasse.

Ich würde das an deiner Stelle im Auge behalten und ggf. die Strategien nochmal gezielt wiederholen und üben. Für mich hat das weniger mit einem Dialekt zu tun (hier sagen auch alle Tella und Könich, ist eben Umgangssprache, wer spricht schon so überdeutlich "TELLER"), als vielmehr mit der Umsetzung der erlernten Strategien.

Sie wird sich da aber bestimmt nochweiter entwickeln! 😊

LG

Shadow

Beitrag von „Palim“ vom 13. Juli 2021 21:00

Das -a liegt an der Aussprache und womöglich auch an einer Übergeneralisierung, da zu Beginn häufig der Buchstabe a schon eingesetzt ist und die ersten Wörter dann Mama, Papa, Oma, Opa, nachfolgend womöglich Lama oder Sofa sind, weil diese mit den wenigen eingeführten Buchstaben schnell gebildet und erlesen werden können.

Aber, wie schon genannt, die Endsilben -er und -el werden Ende 1 und in Klasse 2 thematisiert, danach haben die meisten Kinder es verstanden.

Ähnliches gilt für Könich

Gerade Übungen für die Auslaute kommen spätestens mit der Mehrzahlbildung in Klasse 2 und in den Rechtschreibübungen von Klasse 2+3+4 vor, sodass die Auslaute über eine Verlängerung des Wortes verdeutlich wird (König- Könige, klingt-klingen, lustig-lustige...) Das ist über die Strategie leicht zu vermitteln und wird von einigen SuS ohnehin gekonnt, von

anderen über die Strategie angewandt, von dritten nur auf Hinweis beherrscht und von letzteren nicht erlernt.

Bei anderen Wörtern denke ich, dass sie eher als Ganzwort erlernt werden müssen, dazu würde ich auch morgens und abends zählen. Man kann das sicher über die Arbeit zu Wortstämmen erleichtern.

An den Doppelkonsonanten scheiden sich dann häufig die Geister. Diejenigen, die es wahrnehmen oder "einfach so können", beherrschen die Rechtschreibung sehr früh, oft kann man das schon in Klasse 1 an frei verfassten Wörtern oder Sätzen sehen. Die anderen brauchen Übungen. Will man es wirklich erklären, übersteigt das den Horizont derer, die sich schwer tun, zumal sie oft lange von kurzen Vokalen und betonte von unbetonten Silben nicht sicher unterscheiden können.

Beitrag von „Palim“ vom 13. Juli 2021 21:08

Zitat von Shadow

Durchaus Themen der 1. Klasse.

Das ist recht unterschiedlich, je nach Bundesland, Schule, Region, Einzugsgebiet würde ich sagen und je nach Ausrichtung der speziellen Didaktik dieser Lehrperson.

Es gibt Lehrkräfte, die es bereits in Klasse 1 aufgreifen, andere eher erst in Klasse 2.

Der Zeitpunkt, wann Kinder die Strategien selbstständig umsetzen können, hängt stark mit dem Lesen zusammen. Kinder, die sehr schwach im Lesen sind, können die Strategien häufig gar nicht anwenden, weil es sehr mühsam ist, Wörter überhaupt zu erlesen oder aufs Papier zu bringen. Es braucht mehr Routine, um den Blick so weit zu bringen, und auch hinreichend Fehlersensibilität, dass sie die eigene Schreibung kritisch reflektieren und eigene Texte prüfen. Das können viele Kinder in Klasse 2 gerade bei selbst verfassten Texten noch nicht, in gezielten Übungen eher.

Zudem haben etliche der SuS unserer 1. und 2. Klassen wirklich das Nachsehen hinsichtlich der Schulschließungen. Nicht in jedem Haus wurden die gestellten Aufgaben bearbeitet und es ist nicht einfach, das aufzuholen, schon gar nicht in Klasse 1. Wenn man weiß, dass die Rechtschreibübungen alle noch einmal in Klasse 2-4 aufgegriffen werden, konnte man jetzt auch erst einmal den Fokus auf das Sichern der Buchstaben, aufs Erstlesen und auf die Rechenoperationen setzen.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 13. Juli 2021 21:17

Zitat von Kalle29

Könich statt König, mogan statt morgen, Tella statt Teller. Dabei ist mir aufgefallen, dass wir solche Worte tatsächlich auch so aussprechen.

Eigentlich sprechen wir sie eher so (oder so ähnlich aus):

[kø:nɪç]

[mɔ:rgn̩]

[tɛlə]

Zitat von fossi74

Die korrekte hochsprachliche Aussprache ist tatsächlich "Könich".

Mit Buchstaben kann man nicht die Aussprache eines Wortes wiedergeben.

Zitat von Kalle29

das auswendiglernen von den (bei uns) wenigen Worten, die auf einer solchen falschen Aussprache beruhen.

Was genau soll eine "falsche Aussprache" sein (und warum)?

Zitat von Shadow

Auch hier wieder die Endung - en bzw. das schlecht hörbare "r"...

Buchstaben sind graphische Einheiten. Man kann sie nicht hören. Weder gut noch schlecht.

Bei "morgen" ist übrigens auch standardsprachlich eine vokalisierte Aussprache ohne irgendeinen /r/-Laut möglich.

Zitat von Shadow

hier sagen auch alle Tella und Könich, ist eben Umgangssprache

Nein. Das ist keine Umgangs-, sondern Standardsprache.

Zitat von Palim

sodass die Auslaute über eine Verlängerung des Wortes verdeutlich wird (König-Könige, klingt-klingen, lustig-lustige...)

Du meinst die Endbuchstaben? Der "Auslaut" von "König" ist [ç] oder dialektal auch [k], auch wenn man die Pluralform ein [g] hat.

Zitat von Palim

die Endsilben -er und -el

Das sind keine "Endsilben", sondern in den meisten Fällen höchstens ein Teil der "Endsilbe".

Beitrag von „Palim“ vom 13. Juli 2021 21:20

Guck mal, [Plattenspieler](#), bei "Schlaumeier" ist -er eine Endsilbe,

man spricht allerdings eher "Schlaumeia".

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 13. Juli 2021 21:31

Zitat von Palim

Guck mal, [Plattenspieler](#), bei "Schlaumeier" ist -er eine Endsilbe,

Ich schrieb ja: "in den meisten Fällen". Image not found or type unknown

Zitat von Palim

man spricht allerdings eher "Schlaumeia".

Eigentlich spricht man eher: **[ʃlaʊmɛɪ̯ə] (die Diakritika bekomme ich hier technisch nicht hin, sorry).**

Beitrag von „fossi74“ vom 13. Juli 2021 22:05

Zitat von Plattenspieler

Eigentlich spricht man eher: [ʃlaʊmaɪə] (die Diakritika bekomme ich hier technisch nicht hin, sorry).

Und ich am Handy nicht mal die Lautschrift. Sieh mir also den "Könich" nach.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 13. Juli 2021 22:08

Ok.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. Juli 2021 08:05

Was mich mal interessieren würde: ist es erwiesen, dass Kinder, die mehr lesen, besser schreiben? Ich würde behaupten, dass das nicht automatisch der Fall ist. Rechtschreibung hat was mit Strategien zu tun, die man kennen und bewusst anwenden muss und auch mit dem Abspeichern von Wortbildern. Das machen manche Menschen, andere nicht in dem Maße.

@Kalle29 , abgesehen davon, dass diese Prozesse ihre Zeit brauchen, darf man nicht vergessen, dass die jetzigen Erst-und Zweitklässler*innen kaum normalen Unterricht hatten. Ich finde, sie hatten es am schwersten von allen SuS.

Zum Aufbau von Rechtschreibstrategien ist vor ein paar Jahren das Programm FRESCH entwickelt worden. Daran lehnen sich heute auch andere Lehrwerke an und entwickelten das System weiter. Z.B. der Klettverlag mit Zebra:

<https://zebrafanclub.de/eigene-fehler...eschstrategien/>

Beitrag von „Kalle29“ vom 14. Juli 2021 09:56

Danke für eure vielen Antworten. Nochmal: Ich sehe bei meiner Tochter da keine Schwierigkeiten, ich habe mich nur gefragt, wie ihr den Unterschied zwischen Wort- und Schriftsprache lernt. 

Offenbar ist dies nirgendwo ein wirkliches Problem. Ich habe echt gedacht, dass ein Sachse, Schwabe oder Schweizer da mehr Probleme hat. Die Strategie mit der Mehrzahl habe ich im Homeschooling tatsächlich sehr oft im Lehrheft gesehen. Die ist schon ziemlich super.

Zitat von samu

Kalle29 , abgesehen davon, dass diese Prozesse ihre Zeit brauchen, darf man nicht vergessen, dass die jetzigen Erst-und Zweitklässler*innen kaum normalen Unterricht hatten. Ich finde, sie hatten es am schwersten von allen SuS.

Ich habe tatsächlich keinen Vergleich, bin mir aber sicher, dass du Recht hast. Ich hatte das große Glück, dass ich auch sehr viel von zuhause aus unterrichten musste/konnte, so dass ich viel Zeit hatte, mit meiner Tochter Dinge zu besprechen. Mir scheint es wirklich schwierig zu sein, wenn dies zuhause nicht möglich war. Darauf ging meine Frage aber nicht hinaus 

Es gibt viele Dinge in der Grundschule, die ich wie gesagt sehr interessant finde. Beim 1x1 z.B. habe ich früher stumpf alles auswenig gelernt. Die "Strategie" gab es an der Schule meiner Tochter immer noch, aber es wurde neben dem reinen auswendig lernen auch auf sogenannte "Kernaufgaben" Wert gelegt. Das ist z.B. 2x2, 5x4 oder 10x3. Die sollte man immer wieder üben (bzw. auswendig lernen). Andere Aufgaben sollte man dann davon ableiten, z.B. zerlegt man 6x7 in 7x7-1. Kann mich nicht erinnern, dass wir dies in meiner Schulzeit so gelernt haben, ich erinnere mich nur an wochenlanges stumpfes runtersagen von verschiedenen Reihen.

Beitrag von „Antimon“ vom 14. Juli 2021 10:36

Zitat von chilipaprika

dass es wirklich eine reale "Schriftsprache" fürs Schweizer Deutsch gibt. Ich kann es lesen aber nur 2/3 verstehen...

Ja, gibt es, die weicht aber nicht zu 1/3 vom Hochdeutschen ab. Wenn Du es nicht verstehst, ist es ganz einfach falsch geschrieben. Lies mal ne Weile die NZZ, ich glaube kaum dass Du das nicht verstehst. Wirklich mühsam zu lesen sind nur juristische Texte, aber die sind auch auf

Hochdeutsch mühsam zu lesen. Im Schweizer Schriftdeutsch kommen dann noch unzählige Helvetismen dazu.

Zitat von chilipaprika

weil es wirklich zwei "Sprachen" sind

Nein, wirklich nicht. Zumindest nicht in der Schriftsprache. Speziell ist lediglich, dass Mundart auch offiziell z. B. im Fernsehen und Radio gesprochen wird.

Zitat von Kalle29

Ich habe echt gedacht, dass ein Sachse, Schwabe oder Schweizer da mehr Probleme hat

Die Abweichung von der gesprochenen zur geschriebenen Sprache dürfte bei Schweizern ähnlich gross sein wie im Englischen oder Französischen. Man lernt dann einfach, dass es so ist, wie es ist. Ich habe z. B. noch nie irgendjemanden "Wohnig" statt "Wohnung" schreiben sehen weil einfach völlig klar ist, das ersteres Mundart ist. Ob die Kinder deswegen länger brauchen um schreiben zu lernen, weiss ich natürlich nicht. Mir fallen bei den Grossen lediglich typische Grammatikfehler auf, die aus der Mundart kommen aber im Schweizer Schriftdeutsch ebenso wenig zulässig sind wie im Hochdeutschen. Die Satzstellung ist in der Mundart einfach oft komplett verdreht.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 14. Juli 2021 10:45

Hier in unserer Gegend gibt es auch primär das Problem mit dem "Tella" Das ist irgendwie typisch ostwestfälisch. Aber das lässt sich üben und die Kinder bekommen es oft relativ schnell raus. Allerdings muss man im Blick haben, dass es nicht "übergeneralisiert" und die Kinder plötzlich auch "Sofer" schreiben.

Bzgl. 1*1, weil du es gerade ansprichst. (Also: eigentlich offtopic, aber es wurde ja vom Threadstarter eingeworfen. 😊)

"Stumpfes Runtersagen" muss es zwar nicht sein, aber um das Auswendiglernen führt auch heute kein Weg herum. (Wobei auch das "stumpfe Runtersagen" mit den Jungen Dichtern und Denkern ganz gut funktioniert. Es hilft nur meiner Meinung nach im Endeffekt nicht so viel, wenn man die Reihen einfach herunter beten kann.)

Ableiten von den Kernaufgaben ist sehr gut für das Verständnis und sollte auch gemacht werden. Klar. Aber für das Schnelle Rechnen müssen die 36* "schwierigen" Aufgaben vom 1x1 auch auswendig im Kopf sitzen.

kl. gr. frosch

* Bevor jemand fragt: wie 36? Wenn man die Aufgaben wie 1*1 und 1*2 bzw. deren Tauschaufgaben und die Aufgaben wie 1*10, 2*10 bzw. deren Tauschaufgaben ausklammert, weil man dort nicht wirklich rechnen muss, bleiben unter Zuhilfenahme der Tauschaufgaben nur 36 Aufgaben übrig.

2*2 2*3 2*4 2*5 2*6 2*7 2*8 2*9

3*2 3*3 3*4 3*5 3*6 3*7 3*8 3*9

4*2 4*3 4*4 4*5 4*6 4*7 4*8 4*9

5*2 5*3 5*4 5*5 5*6 5*7 5*8 5*9

6*2 6*3 6*4 6*5 6*6 6*7 6*8 6*9

7*2 7*3 7*4 7*5 7*6 7*7 7*8 7*9

8*2 8*3 8*4 8*5 8*6 8*7 8*8 8*9

9*2 9*3 9*4 9*5 9*6 9*7 9*8 9*9

Beitrag von „Kalle29“ vom 14. Juli 2021 11:01

kleiner gruener frosch

Es ist natürlich wenig zum ausweniglernen, aber ich frage jetzt mal aus Sicht der Oberstufe: Welchen Mehrwert bringt es, diese Rechnungen auswendig zu lernen? Ich würde behaupten, dass die allermeisten Rechnungen nicht in diesem kleinen Zahlenraum stattfinden. Das ich jetzt auswendig weiß, dass $9*4=36$ ist, hilft mir bei Rechnungen der Marke $27 * 12$ ja nicht, oder? Solche Rechnungen zerlege ich doch auch in einfache Rechnungen, von denen ich sie dann ableite?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2021 11:11

Zitat

Ja, gibt es, die weicht aber nicht zu 1/3 vom Hochdeutschen ab. Wenn Du es nicht verstehst, ist es ganz einfach falsch geschrieben. Lies mal ne Weile die NZZ, ich glaube kaum dass Du das nicht verstehst.

Nein, ich meinte die "Schriftsprache" in Einführungszeichen

Zitat von Antimon

Ich habe z. B. noch nie irgendjemanden "Wohnig" statt "Wohnung" schreiben sehen weil einfach völlig klar ist, das ersteres Mundart ist.

Genau das sehe ich auf vielen Facebook-Profilen.

Wie gesagt: keine richtige Schriftsprache, sondern die Leute schreiben, wie sie (mundartlich) sprechen, vermutlich auch, WEIL es Facebook ist und unter Freund*innen. Klar schreiben sie ihren Bewerbungsbrief anders.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 14. Juli 2021 11:12

Aus Sicht der Oberstufe hast du recht. Da hilft das nicht wirklich weiter.

Aber die Kinder werden in Klasse 3 und 4 über ihre eigenen Füße stolpern, wenn sie das 1*1 nicht automatisiert haben. Da kommt das halbschriftliche und schriftliche Multiplizieren und Dividieren dran.

Daher habe ich in meiner "aktiven Zeit als Klassenlehrer" das 1*1 ab dem 2. Schuljahr auch immer durchgängig weiter trainiert, damit es bei den Themen noch sitzt.

kl. gr. frosch

P.S.: Wobei es im Sinne des halbschriftlichen Multiplizieren auch bei $27 * 12$ helfen würden

$$27 * 12 = 324$$

$$20 * 12 = 240$$

$$7 * 12 = 84$$

Auch da bedient man sich im Endeffekt beim 1*1.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 14. Juli 2021 11:13

Bei der schriftlichen Multiplikation braucht man das 1x1 auf alle Fälle auswendig. Geht zumindest schneller so. Aber ja, die Strategien mit den Kernaufgaben sind aktueller Standard, hatten wir früher auch nicht. Ich habe sogar die Reihen auswendig lernen müssen und ewig lang als Erwachsene noch $4*9 = (9,18,27)$ 36 gedacht.

Beitrag von „Kalle29“ vom 14. Juli 2021 11:25

Hochinteressant alles. Danke euch allen für die Beiträge!

Beitrag von „Antimon“ vom 14. Juli 2021 11:28

Zitat von chilipaprika

Genau das sehe ich auf vielen Facebook-Profilen

Schreib mal mit bayrischen Handwerkern auf Facebook. Ich bräuchte Dir blass den WhatsApp-Verlauf mit meinem Bruder zu zeigen 😊

Das ist rein eine Frage der Bildung ob jemand kann oder nicht. Und ums Mögen geht's ja gar nicht. Wenn die sich Dir gegenüber keine Mühe geben, ist das auch ein Zeichen von Respektlosigkeit. Schweizer machen sowas gerne um anderen zu zeigen, dass sie nicht dazugehören. Oft geschieht das sogar unbewusst durch Personen die selbst Migrationshintergrund haben und sich für besonders cool halten wenn sie Mundart schreiben.

Beitrag von „Antimon“ vom 14. Juli 2021 11:31

Zitat von Kalle29

Es ist natürlich wenig zum ausweniglernen, aber ich frage jetzt mal aus Sicht der Oberstufe: Welchen Mehrwert bringt es, diese Rechnungen auswendig zu lernen?

Ich lasse in der Oberstufe auch die Rechenprozeduren in der Stöchiometrie auswendig lernen. Das basiert natürlich auf den Grundrechenarten, aber die Art und Weise ist dann eben neu. Ich will erst einmal, dass wir schnell voran kommen und nicht vor jeder neuen Aufgabe zu heulen anfangen. Das Verstehen kommt mit der Übung und dann darf man selbstverständlich vom Schema abweichen.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2021 11:31

aber was Anderes habe ich doch gar nicht gesagt?!

Ich kenne nunmal keine Bayern und kaum Dialektsprecher*innen (ist nunmal der Bias, wenn man nach Deutschland direkt ins akademische Milieu migriert, in einem akademischen Beruf arbeitet und seien wir mal ehrlich: mit den Plattsprecher*innen außerhalb der eingehiratenen Familie habe ich nunmal keine Interessenüberschneidungen: wir verstehen uns einfach nicht). Und es war also kein Schweizbashing sondern ich hatte mich Kalle in seiner Frage angeschlossen, dass ich mich oft gefragt hatte, wie die Schweizer (und Andere) machen, weil ich es schon für eine hohe kognitive Leistung halte.

Beitrag von „Antimon“ vom 14. Juli 2021 11:34

Zitat von chilipaprika

weil ich es schon für eine hohe kognitive Leistung halte.

Die ist es eben nicht, darum ging's mir in meiner Antwort. Wer wirklich nicht vernünftig schreiben kann, hat genau davon eher wenig. Und wer nicht will ist oftmals schlicht unhöflich.

Edit: "Schriftsprache" ist ein feststehender Begriff, ich glaube sogar ein Helvetismus. Es gibt eine offizielle Schweizer Schriftsprache, die hat aber nichts mit Facebook-Kauderwelsch zu tun.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 14. Juli 2021 12:03

@Antimon: ich bin unsicher, ob wir aneinander vorbei reden. Hälst du das nicht für eine kognitive Leistung von kleinen Knirps, zuhause einen Dialekt / eine mundartlich sehr geprägte Sprache zu sprechen (es ging um Aussprache, nicht um bestimmte Wörter), in der Schule eine andere Sprache / Färbung (Hochsprache), die als Grundlage für den Schriftspracherwerb genommen wird?

Aus der Mehrsprachigkeitsforschung weiß ich, dass es schon eine "besondere Leistung" ist, ich hätte gedacht, es ist bei Dialektsprechern ähnlich. und für die Lehrer*innen auch eine gewisse Verantwortung, den Dialekt zu kennen und diese Kenntnisse didaktisch in die Unterrichtsplanung einfließen zu lassen (ich beziehe mich auf den Schriftspracherwerb in der Grundschule)

Beitrag von „Antimon“ vom 14. Juli 2021 12:24

Zitat von chilipaprika

ich bin unsicher, ob wir aneinander vorbei reden

Wahrscheinlich ist das so.

Zitat von chilipaprika

Hälst du das nicht für eine kognitive Leistung von kleinen Knirps, zuhause einen Dialekt / eine mundartlich sehr geprägte Sprache zu sprechen (es ging um Aussprache, nicht um bestimmte Wörter), in der Schule eine andere Sprache / Färbung (Hochsprache), die als Grundlage für den Schriftspracherwerb genommen wird?

Ich bin selber in Bayern aufgewachsen zu einer Zeit, als es dort überall noch üblich war ausschliesslich Dialekt zu sprechen (was sich in den letzten 20 Jahren stark verändert hat). Die Lehrpersonen an den Grundschulen kommen ja zu allermeist selbst aus der entsprechenden Dialektregion und kennen die Stellen, an denen Probleme auftauchen. Das erwarte ich jetzt schlicht von der Grundschuldidaktik, das die Lehrperson damit korrekt umgeht. Zumal Deutsch nirgendwo im ganzen Land ganz genau so ausgesprochen wird, wie es geschrieben wird, d. h. jedes Kind muss die Leistung erbringen zu lernen, dass es etwas anderes schreibt, als es hört.

Für mich war es lediglich schwierig die gesprochene Sprache zu adaptieren, Schreiben hatte ich in der Schule einwandfrei gelernt und das lernt auch jedes Kind in der Schweiz nach immer den gleichen Regeln.

Du müsstest mit Französisch als Muttersprache jetzt eigentlich ohnehin besser beurteilen können, wie viel schwieriger der Schrifterwerb ist, wenn das Gesprochene sehr stark vom Geschriebenen abweicht. Das Spezielle am Schweizerdeutschen ist an der Stelle lediglich, dass Mundart überall auch in der Öffentlichkeit gesprochen wird wohingegen man sich in Deutschland darauf geeinigt hat, dass die Tagesschau z. B. auf Hochdeutsch gesprochen wird.

Zitat von chilipaprika

Aus der Mehrsprachigkeitsforschung weiß ich, dass es schon eine "besondere Leistung" ist

Das ist ja wieder was anderes. Schweizerdeutsch, Bayrisch oder Sächsisch sind ja wirklich nur Dialekte, die zugehörige Standardsprache ist Deutsch. Ein mehrsprachiger Belgier oder Schweizer spricht hingegen zwei komplett verschiedene Sprachen, die in dem Fall auch noch zu unterschiedlichen Sprachfamilien gehören. Es ist auch hinlänglich bekannt, dass man mit einer germanischen Muttersprache leichter eine germanische als eine romanische Fremdsprache lernt. Mir ist aus landesinternen Erhebungen aber tatsächlich bekannt, dass die schulischen Leistungen bei Primarschulkindern in nativ zweisprachigen Regionen signifikant besser sind als in Regionen, in denen eine zweite Landessprache rein als Fremdsprache gelernt wird. Ob das jetzt repräsentativ ist, weiß ich natürlich nicht, meine Kenntnisse sind da völlig laienhaft.

Beitrag von „felicitas_1“ vom 14. Juli 2021 15:08

Eine kleine Begebenheit ist mir noch eingefallen: In der Gegend meiner Schule sprechen viele Kinder das Wort "elf" mit "ölf" aus, also "zehn, ölf, zwölf". Bei einer Aufgabe in der ersten Klasse in Mathe mussten sie Zahl und passendes Zahlwort gleich anmalen. Da hatte so manches Kind ein Problem, weil es einfach kein Zahlwort "ölf" finden konnte.

Beitrag von „DFU“ vom 15. Juli 2021 18:57

Zitat von Kalle29

kleiner gruener frosch

Es ist natürlich wenig zum ausweniglernen, aber ich frage jetzt mal aus Sicht der Oberstufe: Welchen Mehrwert bringt es, diese Rechnungen auswendig zu lernen? Ich würde behaupten, dass die allermeisten Rechnungen nicht in diesem kleinen Zahlenraum stattfinden. Das ich jetzt auswendig weiß, dass $9*4=36$ ist, hilft mir bei Rechnungen der Marke $27 * 12$ ja nicht, oder? Solche Rechnungen zerlege ich doch auch in einfache Rechnungen, von denen ich sie dann ableite?

Bei deinem Beispiel kann man $9 * 4 = 36$ schon verwenden:

$$27 * 12 = (3 * 9) * (4 * 3) = 3 * (9 * 4) * 3 = (9 * 4) * 3 * 3 = 36 * 9 = 360 - 36 = 324$$

Nach deiner Vorgabe habe ich zumindest sofort gesehen, dass $27 * 12 = 9 * (3 * 3) * 4$ ist. Nur hätte ich dann $81 * 4 = 324$ gerechnet. Das finde ich leichter. Ein Grundschüler würde es natürlich so machen, wie es der Frosch geschrieben hat.

Gerade beim Bruchrechnen (Kürzen) und dem Distributivgesetz (insbesondere dem Ausklammern) hilft es sehr, wenn die Kinder die Produkte kennen und dann die Faktoren gleich sehen können statt sie nachzurechnen.

LG DFU

Beitrag von „Kalle29“ vom 16. Juli 2021 07:14

Interessant, wie unterschiedlich die Rechenstrategien dann später sind. Ich bringe Aufgaben immer auf die "Kernaufgaben" zurück, würde in meinem Beispiel also den aus meiner Sicht sehr einfachen Weg $27*10 + 54$ rechnen.

Beitrag von „MarieJ“ vom 16. Juli 2021 10:14

Genauso würde ich auch rechnen

Beitrag von „MarieJ“ vom 16. Juli 2021 10:21

Außerdem kann man ja in Wirklichkeit gar nicht im Kopf multiplizieren. Man hat Produkte auswendig gelernt und addiert bzw. subtrahiert dann.

Auch für das Addieren und Subtrahieren hat man Dinge auswendig parat, wie die Ergänzungen zum Zehner u. ä.

Es ist für alle Rechenvorgänge also elementar, dass man einige Dinge gründlich auswendig gelernt und dann taktisch klug anzuwenden gelernt hat.

Dies gilt auch für alle möglichen Rechenoperationen, die in der Oberstufe auftreten und eventuell nur noch mit Variablen und Parametern ablaufen.

Beitrag von „Palim“ vom 16. Juli 2021 14:52

Für die Division sollte man die Ergebnisse des Einmaleins auch im Kopf haben, ansonsten ist es ein besonders schwieriges Unterfangen.

Zudem braucht man es für Überschläge und auch beim Bruchrechnen ... also durchaus noch öfter.

Beitrag von „~delfin~“ vom 16. Juli 2021 18:33

Zitat von Kalle29

Wie wird so etwas denn vermittelt und wie geht man damit um, dass die Aussprache den Kindern vermutlich in einigen Gebieten nur sehr wenig Hilfe beim Schreiben bietet?

Ich unterrichte in einer Gegend, wo die Schüler zu Hause/in der Freizeit auch relativ starken Dialekt sprechen. Sie wissen aber schon im ersten Schuljahr, dass es auch etwas gibt, das sich Hochdeutsch nennt 😊 und die meisten beherrschen die Standardsprache auch schon mehr oder weniger gut. Sie wissen auch, dass sie zum richtigen Schreiben auf diese Sprache zurückgreifen müssen und nicht darauf, wie sie zu Hause oder mit den Freunden sprechen. Bei Wörtern, bei denen ihnen das nicht bewusst ist, thematisiere ich die standardsprachliche Aussprache immer wieder explizit.

Beitrag von „laleona“ vom 16. Juli 2021 20:58

Zitat von ~delfin~

Ich unterrichte in einer Gegend

Welches BL?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 17. Juli 2021 08:19

In meiner Heimat sind "Kirche" und "Kirsche" zwei Worte mit komplett identischer Aussprache.

War schwierig in der Grundschule.

Beitrag von „~delfin~“ vom 17. Juli 2021 18:17

Zitat von laleona

Welches BL?

Das (vermutlich) von state_of_Trance angesprochene 😂 die Unterscheidung von ch und sch war auch tatsächlich etwas, was ich bei meinem Beitrag oben im Kopf hatte, als ich schrieb, es gibt Wörter, bei denen den Kindern die standardsprachliche Form nicht bewusst ist. Ich thematisiere bei der Erarbeitung der Buchstaben im ersten Schuljahr immer explizit, dass diese Unterscheidung vielen Menschen "bei uns" schwerfällt, sodass zumindest die passablen Rechtschreiber danach oft besonders darauf achten. Die fragen dann meist nach, wenn sie unsicher sind ("Schreibt man das mit ch oder mit sch?") und wenn ich ihnen beide Varianten vorspreche, finden sie schon die richtige. Ich hatte allerdings auch noch nie ein Kind in meiner Klasse, das absolut kein Hochdeutsch sprechen konnte. In anderen Klassen habe ich schon einige kennengelernt, denen das vermutlich sehr schwerfallen würde.

Beitrag von „~delfin~“ vom 17. Juli 2021 20:14

Nachdem ich jetzt am Laptop dein Bundesland sehen kann, muss ich korrigieren - wir sprechen wohl von unterschiedlichen BL 😅 es war mir nicht bewusst, dass es noch woanders ein ausgeprägtes ch-sch-Problem gibt. Da hat mich wohl ein Uniprof nachhaltig beeindruckt, der der Meinung war, er könne daran jeden Saarländer sofort erkennen (dagegen verwehre ich mich bis heute 😅)

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 17. Juli 2021 21:11

~delfin~ NRW ist nicht meine Heimat. Aber hier höre ich den "Ch" Laut auch eher selten. Ich komme aus Rheinland-Pfalz, Region Trier, also nicht zu weit vom Saarland entfernt...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 17. Juli 2021 21:27

Aber gerade in (Teilen von?) NRW wird doch eher das /sch/ in bestimmten Wort- und Silbenpositionen durch das /ch1/ ersetzt. Wenn ich z. B. an Martin Schulz denke.

Edit: In IPA: /ʃ/ wird durch /ç/ ersetzt.

Edit 2: Das ist sprachwissenschaftlich übrigens eine Rückverlagerung.

Beitrag von „~delfin~“ vom 19. Juli 2021 13:56

Zitat von state_of_Trance

~delfin~ NRW ist nicht meine Heimat. Aber hier höre ich den "Ch" Laut auch eher selten. Ich komme aus Rheinland-Pfalz, Region Trier, also nicht zu weit vom Saarland entfernt...

Ah, na dann: anderes BL, selber Dialekt